

## **Klassenleben (Start 1. September 2005)**

Spätestens seitdem die Ergebnisse der OECD-Studie „Programme for International Student Assessment“, besser bekannt als PISA, ist die Misere des deutschen Schulsystems heutzutage in aller Munde. Doch ernsthafte Konsequenzen wurden bisher nicht gezogen. Statt über neue Formen der Schule und des Lernens nachzudenken, die sich an experimentierfreudigen Schulen teilweise seit Jahrzehnten bewährt haben, setzen viele Politiker auf eine verstärkte Trennung von leistungsstarken und leistungsschwächeren Schülern. Spätestens nach der Grundschule werden so Kinder entsprechend ihrer Leistungsklassen in Gymnasien, Real-, Haupt- oder Sonderschulen einsortiert. Statt kleiner Klassen und innovative Unterrichtsformen, die mehr Geld kosten würden, fordern viele Politiker lieber eine Steigerung des Leistungsdruckes und autoritärere Lehrer.

„Wir können auch anders“ - das ist der Claim zu Hubertus Siegerts neuen Dokumentarfilm „Klassenleben“, der jetzt ins Kino kommt. Nach „Berlin Babylon“, einen Film über die städtebaulichen Umwälzungen in der deutschen Hauptstadt, widmet sich Siegert jetzt dem Mikrokosmos einer Berliner Schulklasse. Eigentlich ist die Klasse 5d der Fläming-Grundschule eine ganz gewöhnliche Klasse: Zwanzig Kinder werden von einer Klassenlehrerin unterrichtet. Trotzdem gehört die 5d zu den Klassen, die heute im Schulalltag noch etwas Besonderes sind. Es handelt sich nämlich um eine integrative Klasse, in der behinderte und nichtbehinderte Kinder von der Klassenlehrerin und zwei pädagogischen Mitarbeiterinnen gemeinsam unterrichtet werden.

Siegert und sein Team beobachten mit der Kamera ein Halbjahr lang das „Klassenleben“. Dabei konzentrieren sie sich auf 5 Schüler. Christian hat beispielsweise die Schule gewechselt. Von seiner neuen Lehrerin fühlt er sich manchmal ungerecht behandelt. In der Schule hilft er Marwin, der Lernschwierigkeiten hat. Auch Johanna ist lernbehindert. Durch ihre nichtbehinderten Mitschüler wird sie aber aus der Reserve gelockt und macht Fortschritte, die sie in einer Sonderschule vielleicht nicht machen würde. Höhepunkt des Schuljahrs ist für die Klasse das einstudieren eines Theaterstücks über die Zeit des Nationalsozialismus. Hier lernen die Kinder, dass es nicht nur auf den einzelnen sondern auf das Zusammenspiel in der Gruppe ankommt.

Wie in Nicolas Philiberts Film „Sein und Haben“ über eine französische Zwergschule, beschränkt sich Siegert auf die Rolle des Beobachters. Ergänzt wird das Dokumentarmaterial lediglich durch Ausschnitte von Gesprächen mit den Schülern im Off. Das Fehlen von Hintergrundinformationen, z.B. das die Fläming-Grundschule als erste staatliche Grundschule in der Bundesrepublik 1975 mit dem gemeinsamen Unterricht von Kindern mit und ohne Behinderungen begann, wird mancher als Manko des Films sehen. Hubertus Siegert schafft es aber so, dass die Konzentration des Zuschauers ganz auf das Zusammenleben und die Gruppendynamik in der Klasse gerichtet ist. Der Film weckt so Interesse für das Thema. Zuschauer, die später mehr zu dem Thema wissen wollen, werden schon Wege finden um an weiterführende Informationen zu kommen.

Es ist zu hoffen, das „Klassenleben“ dazu beiträgt das integrative Schulklassen künftig immer selbstverständlicher werden. Noch ist beispielsweise in Frankfurt eher das Gegenteil zu befürchten. Vom gemeinsamen Lernen profitieren aber alle. Nichtbehinderte Kinder steigern ihre soziale Kompetenz, ein Faktor der heute in der Schule oft zu kurz kommt. Behinderte Kinder werden gefördert und gefordert anstatt isoliert. Durch integrative Kindergärten und Schulen können Berührungängste zwischen Behinderten und nichtbehinderten Menschen früh abgebaut werden. Ein Umstand der im Erwachsenenalter schon viel schwerer zu erreichen ist. „Klassenleben“ ist daher nicht nur ein Film für Pädagogen oder Eltern, sondern für uns alle.